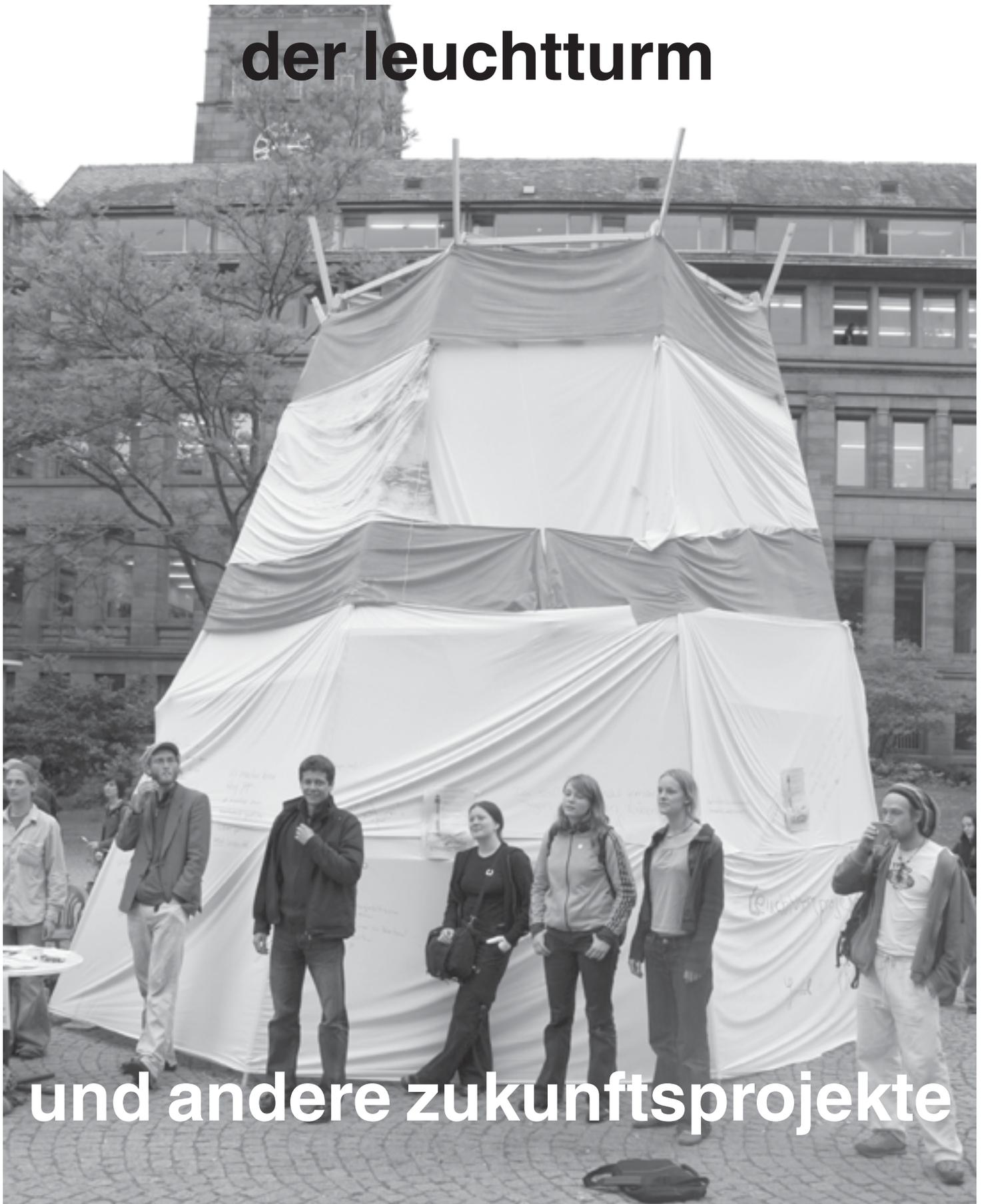


der leuchtturm



und andere zukunftsprojekte



editorial

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Wahrscheinlich habt ihr euch schon gefragt, was dieses komische rot-weiße Ding auf dem Uni-Innenhof ist. Es ist der erste Leuchtturm an der Universität Freiburg, gestiftet von der Studierendenvertretung auf die Aufforderung unseres Rektors hin. Bereits zwei Jahre vor dem eigentlichen **Jubiläum** ist das erste der geforderten Leuchtturmprojekte fertig. Weitere werden folgen.

Es gibt also viel zu tun im Moment. Nicht nur das Jubiläum will vorbereitet sein, das Landeshochschulgesetz macht auch eine neue **Grundordnung** für die Universität nötig. Warum die studentischen Vertreter die Kommission zur Ausarbeitung dieser Grundordnung verlassen haben könnt ihr auf Seite 3 nachlesen. Und die Geschichten rund um den Leuchtturm ab Seite 4.

Bleibt zu hoffen, daß das Leuchtfeuer des Widerstandes auch erhellend wirkt bei denen, die (noch) nicht die ganze Tragweite dessen übersehen, was da an Veränderungen, die wir mitgestalten können und müssen, auf uns zukommt. In diesem Sinne: Schaut einfach mal beim Leuchtturmwärter vorbei und lest weiterhin – hoffentlich mit Vergnügen – das u-asta-info. Wir halten euch auf dem laufenden

EUER HERMANN

inhalt

schwerpunkt

Kommissionskater (S. 3):

Jonathan berichtet euch über die öffentliche Sitzung der Grundordnungskommission.

Spielt Sting auch für dich? (S. 4):

Hannes faßt zusammen, was bis jetzt zum runden Geburtstag unserer Uni geplant ist.

Stellungnahme der Fachschaften der philosophischen Fakultät zum „Projektpapier“ zum Universitätsjubiläum 2007 (S. 5):

Was die Studierenden der philosophischen Fakultät zum gleichen Thema an ihren Fakultätsrat schrieben.

thema

Wettbewerb und Oligarchie: der DAAD (S. 6):

Elena und Daniele haben eine anstrengende Mitgliederversammlung des DAAD hinter sich. Warum das so war, lest ihr hier.

For UN (S. 7):

Doro beschreibt einen neuen Ansatz, sich dem Phänomen United Nations zu nähern.

we are u

service & termine (S. 8)

stud.live

berlin05 – festival für junge politik

„Aktiv werden, vernetzen & feiern“ hieß es auf den bundesweit in großen Bahnhöfen angebrachten Billboards. Diese anscheinend 4 Millionen Euro teure Werbekampagne wie auch das „Festival“ waren finanziert aus Mitteln der Bundeszentrale für politische Bildung, des BFSFJ (noch nie gehört? – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) und des Deutschen Bundesjugendrings. Damit sollten „tausende Jugendliche aus ganz Deutschland“ mit subventionierten ICE-Tickets (33 Euro von irgendwo in Deutschland nach Berlin und zurück im ICE) und Headlinern wie den Fantastischen Vier, Tocotronic, Clueso und Max Herre dazu bringen, sich nach Berlin zu begeben und die wenigen erschienenen Politstars ‚hautnah‘ zu erleben, sich an Workshops wie „Die Welt zu Gast bei Freunden? Die Fußball-WM“, „23 – Nichts ist wie es scheint“ oder „Lockpicking“ zu beteiligen, und Jugendorganisationen wie die Jusos, Julis, die Grüne Jugend, solid, dol2day und Greenpeace kennenzulernen. Dabei fragt man sich natürlich, wo denn die vielfach gepriesene „Vernetzung“ der Jugend bleiben soll. Werden sich etwa solid mit den Julis ‚vernetzen‘? Und wer sind eigentlich „die Jugendlichen“? Vom Alter her meist jünger als bei richtigen (unpolitischen) Festivals waren die allermeisten nicht wegen den Inhalten gekommen, sondern wegen den Bands, und natürlich wegen der Stadt. Vom Bildungshintergrund her gesehen könnte man meinen, die (zukünftigen) Eliten feierten sich wieder einmal selbst. Anderes als Gymnasiasten oder ein paar Waldorfschüler war nicht zu finden. Die ganzen schönen Steuergelder hätten sicher besser investiert werden können...

ROBIN GOMMEL

[Robin ist öfters im Auftrag des u-asta unterwegs.]

kommissionskater

Kommissionen sind so eine Sache. Sie werden in der Regel gegründet, um Entscheidungsprozesse in kleinen Gruppen vorzubereiten. Parlamente richten Kommissionen für alles mögliche ein, der Bundestag hat z.B. mal eine „Jugend Enquête Kommission“ eingerichtet. Diese sollte Vorschläge erarbeiten, wie Politik für Jugendliche attraktiv gemacht werden kann, die Ergebnisse wurden dann im Bundestag diskutiert und eine Kampagne gestartet. Soweit hört sich das alles ziemlich vernünftig und demokratisch an. Auch an der Uni Freiburg gibt es vielbeschäftigte Gremien, die wichtige Entscheidungen treffen und deshalb auch hin und wieder Kommissionen, die bekanntesten und wichtigsten sind sicher die Berufungskommissionen, die freie Lehrstühle vergeben. Der Senat beschloss vor Semesterbeginn, eine Kommission einzurichten, die einen Vorschlag für eine neue Grundordnung ausarbeiten sollte (die Grundordnungskommission, GO), die der Senat dann diskutieren und abstimmen muss. Dies wird nötig, da das neue Landeshochschulgesetz (LHG) es den Hochschulen vorschreibt, sich eine Grundordnung zu geben.

Diese Grundordnung ist so was wie die Verfassung der Universität. In ihr werden Verfahrensgrundsätze, Strukturvorgaben und Entscheidungsprozesse geregelt, eben alles was im LHG nicht geregelt ist. Diese Regelungen können in Einzelfällen sehr weitreichende Folgen haben, z.B. wenn es um die Zusammensetzung von Berufungskommissionen und die Rolle des Fakultätsrats bei Berufungen von Lehrstühlen geht. Das beste Beispiel für die außerordentliche Bedeutung der Grundordnung ist der Universitätsrat, der nach dem neuen LHG DAS entscheidende Gremium auf Uniebene ist. In der Grundordnung wird festgelegt, wie viele Auswärtige dort sitzen und wie viel Einfluss diese damit in der Universität haben.

Rektor Jäger berief die erste Sitzung Grundordnungskommission auf den 2. Mai ein, und hatte den Professoren sicherheitshalber eine Mehrheit im Senat besorgt: sechs Professoren, Rektor Jäger, zwei Vertreter des wissenschaftlichen Mittelbaus, zwei Vertreter von Verwaltung

und Technik und zwei Studierende. Diese waren Christian Schneijderberg und Benjamin Greschbach. Ein Arbeitskreis des u-asta arbeitete einen Vorschlag für eine Grundordnung aus, die dem Rektorat zugeschiedt wurde mit der Bitte, diese allen Kommissionsmitgliedern vorher zuzuschicken. Als am 2. Mai die Kommission dann zusammentrat zeigte sich wieder einmal, was Rektor Jäger unter Demokratie versteht: Der studentische Entwurf war nicht weitergeleitet worden, wurde während der Sitzung kein einziges Mal erwähnt, Jäger behandelte in gewohnt autokratischer Sitzungsleitung ausschließlich einen offensichtlich unfertigen Entwurf des Rektorats. Nachdem sich die studentischen Mitglieder in der Kommission daraufhin beim Rektorat beschwerten, wurde in der nächsten Sitzung der Umgangston „freundlicher“, wie es Christian Schneijderberg ausdrückte.

Um zumindest den Anschein zu wahren, dass die Kommission demokratischen Ansprüchen genüge, setzte Jäger eine öffentliche Diskussion um die Grundordnung auf den 9. Juni, 10.30 Uhr an. Zu dieser öffentlichen Diskussion in der Aula im KG I kamen denn auch ca. 100 Studierende und hörten sich zunächst die Einschätzungen der wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Teilnehmer zum Verfahren der Kommission und Inhalt der Grundordnung. Dabei wurde von beiden auch Kritik laut. Vor allem die völlig unzureichenden Bemühungen zur Gleichstellung von Frauen wurden wiederholt scharf kritisiert: In der Grundordnung ist nur von einer „angemessenen“ Repräsentation von Frauen die Rede, ein Begriff, der sich beliebig interpretieren lässt.

Am deutlichsten wurde der studentische Vertreter Benjamin Greschbach, der danach sprach: Das Rektorat habe den studentischen Entwurf bewusst zurückgehalten und nur einen eigenen rückdatierten und unfertigen Entwurf zur Verhandlungsgrundlage erklärt. Zudem sei der von der Professorenmehrheit kritiklos durchgewundene Entwurf des Rektorats allein deshalb so unausgegoren, um durch wenige Regelungen dem Rektorat möglichst viel eigenen Entscheidungsspielraum zu lassen. Der

Grundordnungsentwurf diene lediglich der Festigung hierarchischer Entscheidungsstrukturen. Schlussendlich warf er dem Rektor einen autokratischen Führungsstil vor und erklärte die Kommission zu einem scheindemokratischen Legimationsverfahren zur Absegnung der Ziele des Rektors. Um diesem Verfahren die studentische Legitimation zu entziehen kündigte er den Rückzug der Studierenden aus dem Gremium an.

Rektor Jäger, der als Letzter sprach bedauerte den Rückzug der Studierenden, verteidigte sein Vorgehen in der Kommission, indem er erklärte dieses sei so üblich. Außerdem widersprach er der Darstellung, der studentische Entwurf sei nicht weitergeleitet worden. Im Lauf der Diskussion meldeten sich andere Kommissionsmitglieder dazu zu Wort: Die Professoren hatten ihn wohl erhalten, der Rest nicht; auch diese Abstimmung gewann Jäger also durch seine Professorenmehrheit. Es entwickelte sich eine scharfe Diskussion, einige Studierende hatten „mundtot“-Plakate vorbereitet, die von den anwesenden Journalisten eifrig fotografiert wurden. Zum Schluss schoss noch Prof. Voßkuhle, Dekan der juristischen Fakultät und Kommissionsmitglied, ein astreines Eigentor, als er die Professorenmehrheit im Gremium damit rechtfertigte, dass Professoren allein aufgrund ihres Status als solche besser geeignet seien, die Universität zu vertreten. Darauf ertete er heftigen Protest vor allem von Seiten des wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Dienstes, die sich teilweise persönlich durch diese Äußerung beleidigt fühlten. Schließlich sah sich der Rektor so massiver Kritik von Studierenden, Mittelbau und VerwaltungsvertreterInnen ausgesetzt, dass er es vorzog, die Redebeiträge im Raume stehen zu lassen und nicht mehr darauf zu antworten. Insgesamt also eine wenig erfolgreiche Veranstaltung für Jäger.

JONATHAN DINKEL

[Jonathan ist der Geschmack an dem ganzen Prozedere grundordentlich vergangen.]

spielt sting auch für dich?

Geburtstage werden, je nach Alter, unterschiedlich gestaltet. Wenn man sechs Jahre alt wird, geht es vor allem darum, Erdbeertorte zu essen und Topf schlagen zu spielen. Mit 16 bekommt man eventuell die Chance, die Hübsche aus der Parallelklasse auf der Kellerparty kennen zu lernen und wenn man irgendwann mal jenseits der 60 ist, freut man sich, dass man überhaupt noch einmal mit Freunden und Verwandten feiern kann. So unterschiedlich die Rahmenbedingungen und Anlässe sein mögen, eines ist ihnen gemeinsam: es geht ihnen in erster Linie ums Miteinander. Im Jahr 2007 wird die Universität Freiburg 550 Jahre alt und – wie es bisher scheint – dient die Feier in erster Linie der Selbstdarstellung.

In einem Schreiben an die Direktorinnen und Direktoren der Philosophischen Fakultät wird als Zweck der Feierlichkeiten die „Stärkung der Außenwirkung und der corporate identity der Universität“ genannt. Dies soll durch sogenannte „Leuchtturmprojekte“ geschehen, die „gerade auch für die Geisteswissenschaften [eine Chance bieten], ihre Leistungen herauszustreichen und nicht zuletzt mit Blick auf den auslaufenden Solidarpakt das Fach oder auch die Fakultät einer großen Öffentlichkeit zu präsentieren.“ Neben der Aufforderung, sich mit Ideen für Leuchtturm- und andere Projekte an das eigene angestellte Jubiläumskomitee zu wenden, existiert bereits eine Liste mit teils mehr, teils weniger ausgefeilten Vorhaben, die während des Jahres realisiert werden sollen. Laut dem verbreitetem Projektpapier geht es hierbei um eine „Darstellung der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im nationalen und internationalen Wettbewerb“, wobei das „Niveau einer ‚Geburtstagsfeier‘ mit rückwärtsgerichtetem Blickwinkel“ vermieden werden soll.

Eine kurze Skizzierung einiger Projekte soll helfen, sich einen Überblick zu verschaffen. An erster Stelle der Liste der zentralen Projekte wird ein ökume-

nischer Gottesdienst aufgezählt, näher beschrieben als „jüdisch und muslimisch integrierend“ sowie „angeführt durch einen hohen Vertreter der katholischen Kirche (Idealfall der Papst)“. Ferner sollen öffentliche Vorlesungen in ICE Zügen stattfinden, die von Freiburg aus andere Städte ansteuern. Hierbei soll „während der Hin- und Rückfahrt [...] im Intercity-Wagon ein öffentliches Diskursseminar zum Leuchtturmprojekt des Fachbereichs angeboten“ werden und die „interessierte Öffentlichkeit [...] mittels neuester Konferenztechnik im Zug dem Vortrag des Professors folgen (Live-Einspielungsprojekt der Univer-



eine geburtstagsorte - für die katz? die uni wird 550

sität) und interaktiv diskutieren“ können. Des Weiteren sollen diverse Preise (Zukunftsprojekt, Wissenschaftspreis) sowie Urkunden verliehen werden, der Bundespräsident vor geladenen Gästen zusammen mit dem Rektor am 07.07.07 eine Festrede halten und die Ruderachter aus Oxford und Cambridge (außer Konkurrenz) gegen Vertretungen der Eucor Universitäten („mit den Rektoren als Steuerleuten“) um die Wette rudern.

Natürlich darf neben dem Sport (neben dem Rudern wird es wohl auch ein Beachvolleyball-Turnier geben) die Kultur nicht zu kurz kommen: Wim Wenders, der auch der Jury für den Wissenschaftspreis vorsitzen soll, ist bei einer Faustinszenierung auf dem Münsterplatz als Regisseur vorgesehen, in der der einst als Mephisto bekannt gewordene Klaus Maria Brandauer nun die Gretchenfrage beantworten soll. Am 14.07.07 soll dann ein Open-Air-Konzert

mit „Sting“ und „Wir sind Helden“ stattfinden, wobei ersterer aufgrund seiner seit Beginn seiner Solokarriere erlebten musikalischen Wandlung und Dank seines zukunftsorientierten Engagements für „drängende Probleme der Menschheit“ für dieses Ereignis prädestiniert sei. Die (sicher versehentlich?) als „Deutsch-Rocker“ betitelten Helden qualifizieren sich dadurch, dass sie „Freiburger Wurzeln“ haben und durch „aktuelle Liedtexte“ begeistern. Als Balance zu dem „Jazz-Rockkonzert“ von Sting und den Helden sind auch klassische Musikdarbietungen geplant, bei dem „neben medien- und öffentlichkeitswirksamer Aufmerksamkeit ein solides Spendervolumen für ein noch näher zu definierendes universitäres Charity-Projekt“ sicherzustellen sei.

Man wird den Eindruck nicht los, dass die Studierenden und weite Teile der Angestellten der Universität bei den Feiern eher als Jubelmaterial gebraucht werden, damit in der bei fast jedem Projekt genannten „medialen Resonanz“ auch mal einige Leute im Bild oder Text auftauchen.

Falls sich jemand mit den Jubiläumsfeierlichkeiten ein Denkmal setzen wollte, sollte das Komitee überlegen, „Wir sind Helden“ vielleicht auszuladen. Wehe, es liegt irgendwo ein Vorschlaghammer rum.

Die Fachschaft der Philosophischen Fakultät hat zu dem Projektpapier Mitte Mai eine Stellungnahme abgegeben (siehe nebenstehenden Text). Eine Antwort auf das Schreiben, beispielsweise Dank für die Hinweise und Verbesserungsvorschläge, ist bisher ausgeblieben.

HANNES HANSEN-MAGNUSSON

[Hannes mag Torte und hat einen Werkzeugkasten mit Hammer. Denn man kann ja nie wissen...]

Stellungnahme der Fachschaften der philosophischen Fakultät zum „Projektpapier“ zum Universitätsjubiläum 2007

Nach der Vorstellung der Planungen zum Universitätsjubiläum 2007 durch die Fakultätsbeauftragte Prof. Dr. Paletschek in der ordentlichen Fakultätsratssitzung der Philosophischen Fakultät am 02. Mai 2005, bekamen auch wir Studierende Einblick in den „Researchleitfaden“ und das „Projektpapier“ des Jubiläumskomitees. Trotz des äußerst kurzen Zeitrahmens, der uns zur Stellungnahme blieb, wollen wir im Folgenden kurz ein paar aus unserer Sicht kritische Punkte ansprechen.

1. Wir begrüßen grundsätzlich Feierlichkeiten anlässlich des 550jährigen Jubiläums unserer Universität und sehen darin eine sinnvolle Möglichkeit, einen Blick in Vergangenheit und Zukunft dieser Institution zu werfen. Des Weiteren sind wir uns bewusst, dass dieses Ereignis gebührend gefeiert werden muss und dass neben kritischer Reflexion Platz für die Präsentation der Universität sein soll. Allerdings sollte dies in einem sinnvollen Verhältnis geschehen – es kann nicht sein, dass im Sinne der Stärkung einer „corporate identity“ die Geschichte der Universität in starkem Maße verdrängt wird.

2. Im „Projektpapier“ der Stabstelle vermissen wir Bezüge zur 550jährigen Geschichte der Universität; wir wenden uns gegen die Sichtweise des Jubiläumskomitees, die Beschäftigung mit der historischen Entwicklung unserer Universität als einen „rückwärtsgerichteten Blickwinkel“ (S. 1) abzuqualifizieren. Deshalb regen wir an, zusätzlich zum Zukunftskongress (S. 13) eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Vergangenheit der Universität durchzuführen. In diesem Zusammenhang unterstützen wir die Anstrengungen am Historischen Seminar, die Universitätsgeschichte – z.B. im Nationalsozialismus – zu beleuchten (Hauptseminar Paletschek/Martin). Dies darf nicht nur auf die Jubiläumsestschrift beschränkt bleiben, sondern muss auch in der Öffentlichkeit diskutiert werden.

3. Was die Darstellung der „zentralen (geplanten) Veranstaltungen“ (S. 3) angeht, so befürchten wir eine von universitären und finanziellen Bezügen losgelöste Gigantomanie. Wenn im Projektpapier die „Darstellung und Profilierung der Albert-Ludwigs-Universität“ als zentrales Ziel bestimmt wird, sollten die Veranstaltungen in einem erkennbaren Zusammenhang zur Universität stehen. Wäre es nicht sinnvoller, zum geplanten Eröffnungsgottesdienst im Freiburger Münster (S. 3) anstelle des Papstes Kardinal Lehmann als ehemaligen Studenten und Lehrenden unserer Universität zu gewinnen? Auch bei zahlreichen anderen Projekten und Einladungen renommierter Persönlichkeiten können wir keinen Bezug zu Geschichte oder Profil der Freiburger Uni entdecken. Wir fragen uns, warum bei diesen Projekten das Prinzip: „Thema und Persönlichkeiten haben starken regionalen Bezug“ (S. 9, Faust-Auf-führung), nicht berücksichtigt wurde. (Übrigens: Klaus Maria Brandauer wurde als Mephisto-Darsteller bekannt – nicht als Faust!)

4. Zudem vermissen wir eine Einbeziehung der größten Gruppierung an unserer Universität – der Studierenden. Die meisten Projekte orientieren sich überwiegend an den Kriterien der Außendarstellung und der Medienwirksamkeit und reduzieren die Studierenden auf die Rolle der bloßen Zuschauer. Als Ergänzung fordern wir ein von den Studierenden selber gestaltetes Projekt mit finanzieller Unterstützung aus den Mitteln der Jubiläumskommission. Die Umsetzung könnte durch eine Ausschreibung erfolgen, um die sich verschiedene studentische Gruppen mit eigenen Projekten bewerben können.

5. Zum Projekt „Wissenschaftspreis“ (S. 6) schlagen wir vor, nicht nur das Thema Zukunft der wissenschaftlichen Fachbereiche auszuschreiben, sondern auch die Zukunft der Hochschule als gesellschaftliche Institution in die Ausschreibung mit einzubeziehen. Thematisiert werden sollte auch die

gegenwärtige Umbruchphase der Universität (Studienreform, Hochschulfinanzierung, Leitbild) im historischen Kontext.

Fazit: Wir halten die Reduktion der Universität auf Wissenschaft und Spitzenforschung für das, was eine Universität ausmacht, für zu kurz gegriffen. Studium, Lehren und Lernen sind nahezu gar nicht thematisiert worden. Für uns ist entscheidend, in der Öffentlichkeit nicht nur Leuchtturmprojekte der Wissenschaft darzustellen, sondern auch diesen Aspekt der Universität. Wir haben in konkreten Vorschlägen versucht diesem einen größeren Raum in den bestehenden Projekten einzuräumen; es ist aber notwendig, Projekte, die diesen Gesichtspunkt in den Vordergrund rücken, zusätzlich aufzunehmen. Eine Überarbeitung der Projektvorschläge nach diesem Gesichtspunkt ist zudem anzustreben.

Ansonsten hoffen wir, dass die „Strahlkraft“ unserer „Leuchtturmprojekte“ (S.1) ausreicht, um die deutschen America's Cup Teams nicht auf Grund laufen zu lassen!

der schwerpunkt

Hast Du Fragen zu unserem Schwerpunktthema? Oder eine ganz andere Meinung? Dann schreib uns an:

presse@u-asta.de

Wir freuen uns auf Deine Post!

wettbewerb und oligarchie: der daad

das studentische vortreffen

Die Studierenden trafen sich schon zwei Stunden vor der eigentlichen Mitgliederversammlung. Die Freiburger Delegation konnte leider erst eine dreiviertel Stunde später eintreffen. Leider kamen wir nicht in den Sitzungssaal, da angeblich gerade eine Wahl lief. Hintergrund: Die Studierenden nominieren im Vortreffen die studentischen Mitglieder für den Vorstand und das Kuratorium, die dann auf der MV gewählt werden.

Zurück zur Wahl... Es ging also um die Nominierung und wir kamen nicht rein. Aber auch die Bielefelder und Göttinger Delegation durfte den Raum nicht betreten. Nach einer langen Diskussion mit einer Mitarbeiterin des DAAD wurden wir reingelassen. Es lief gerade die Vorstellung der Kandidierenden. Als es dann zur Wahl kam, durften aber die zu spät Gekommenen

nicht richtig abstimmen, da sie nicht bei allen Vorstellungen dabei waren“ und und und...

Zu allen Punkten gab es Gegenargumente, welche nicht gehört wurden. Daher hat das hat nicht geklappt. Abgebrochen wurde die Diskussion seitens der Justitiarin mit dem Argument, dass die Sitzung zu Beginn des Tagesordnungspunktes Wahlen (es gab keine Tagesordnung) dieses Verfahren so gebilligt hätte. Fakt ist, dass die Anwesenden sich nicht bewusst waren, dass Nachkommende nicht mehr mitstimmen dürfen. Hier zeigt sich klar und deutlich, dass der DAAD auf keine Art und Weise transparent arbeitet. Hoffentlich werden die studentischen Mitglieder im Vorstand und Kuratorium dem etwas entgegen setzen. Denn diese Oligarchie der bestehenden Gruppe ist einfach nicht in Ordnung.

zählte uns etwas über die „weltoffene Wissenschaft“ in Deutschland. Es ging um die Anteile von AusländerInnen an deutschen Hochschulen. Baden-Württemberg liegt auf hier Platz 2.

Das Rauchen auf der Mitgliederversammlung ist übrigens erlaubt. Zumindest auf dem Podium, obwohl die Luft schon stickig genug war, was auf die geschlossenen Fenster und die vielen Leute zurückzuführen ist! Unsere beiden Anträge zu Mobilität und Studienkollegs wurden nicht zur Abstimmung gestellt. Stattdessen erklärte sich der Vorstand bereit, die wichtigen Punkte aufzunehmen und dann zu diskutieren. Wir werden auf der nächsten Mitgliederversammlung sehen, was sich daraus ergeben wird.

Im großen und ganzen war die DAAD MV sehr „erfrischend“, aber die Art und Weise, wie die Sitzung geleitet wurde, war nicht ganz OK. Das erinnerte zu

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst German Academic Exchange Service

leider nicht daran teilnehmen. Grund: Die Wahlzettel wurden schon verteilt, d.h. der Wahlvorgang war schon eingeleitet worden.

Wir kritisierten dieses Verfahren, denn erstens gehört die Vorstellung nicht unbedingt zum Wahlvorgang und zweitens hätte die Wahlleitung, die gleichzeitig Sitzungsleitung war und aus einer Justitiarin und dem studentischen Vorstandsmitglied Bastian Baumann bestand, uns ohne weiteres Stimmzettel aushändigen können.

Es gab massiven Protest, von Seiten der zu spät gekommenen und von Seiten der pünktlichen Mitglieder, aber die Sitzungsleitung gab uns unter keinen Umständen einen Stimmzettel. Es wurden verschiedene Begründungen geliefert: „Bei einer Bundestagswahl können Sie auch nicht nach 18 Uhr ins Wahllokal gehen“; „Es steht so in der Satzung“; „Sie können ja gar

die mitgliederversammlung

Da das Quorum zu Sitzungsbeginn nicht erreicht war, nutzte die Sitzungsleitung eine Lücke in der Satzung aus. Sie beendete die Mitgliederversammlung und berief gleich darauf eine außerordentliche Mitgliederversammlung ein, für die kein Quorum benötigt wird. Gleichzeitig sagte die Sitzungsleitung, dass nachkommende Personen selbstverständlich noch stimmberechtigt seien. Man erinnere sich an den Ärger beim studentischen Vortreffen...

Herr Berchem eröffnete die Sitzung und erzählte vom vergangenen Geschäftsjahr. Die Zahl der Geförderten ging auf Grund von Haushaltskürzungen um fast 5% zurück. Ansonsten war sein Vortrag durchtränkt von Wettbewerb und den „besten Köpfen“ – das übliche Blabla. Danach fuhr Generalsekretär Christian Bode fort und er

sehr an den Senat der Uni Freiburg. Mal schauen wie wir nächstes Jahr verfahren werden. Denn man sagte uns, dass die Treffen in den letzten zwei Jahren stetig besser wurden, was die Mitsprache der Studierenden angeht.

ELENA LEHMANN, DANIELE FRIJIA

[Elena und Daniele sind unsere DAAD-Experten. Aber nicht sehr vom DAAD angeht.]

kontakt

Weitere Informationen auf:

www.daad.de

for un

Geht es nach ihren Studienfächern, könnten sie kaum unterschiedlicher noch tief in den Kinderschuhen: Nach anfänglichen Besprechungen Ende



alle fachschaften vertreten – und symmetrisch angeordnet

sein: Bei „forUN“ treffen angehende Juristen auf Historiker, Natur- auf Politikwissenschaftler, sind alle Fakultäten vertreten. Und doch eint die Studenten etwas: das Interesse an den Vereinten Nationen – und die Tatsache, dass jedes der bisher neun Mitglieder als Teilnehmer einer NMUN-Delegation nach New York reiste.

Das Hineinschnuppern in die Welt der Diplomaten ist allerdings keine obligatorische Zugangsvoraussetzung. Ebenso wenig sind zukünftige forUN-ler verpflichtet, Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Vereinte Nationen (DGVN) zu sein, die als Dachverband der Freiburger Hochschulgruppe fungiert.

Vielmehr steht es sämtlichen interessierten Studenten der Universität Freiburg prinzipiell frei, sich in der Hochschulgruppe einzubringen, betont Sprecher Jöran Altenberg. So wie er hoffen die bisherigen forUN-ler darauf, dass sich „bis zum Semesterende zeigt, wie groß der harte Kern wird“.

Schließlich steckt die Gruppe zur Zeit

letzten Jahres und ersten konkreten Planungen im März verabschiedete die Gruppe erst vor wenigen Wochen, am 4. Juni, ihre Satzung. In derselben Sitzung wurden Altenberg und seine Stellvertreterinnen Sarah Schlaeger und Madeleine Arens gewählt.

Und obwohl der Termin für den offiziellen Gründungsvortrag noch aussteht, zeigt sich schon jetzt eines: Der Tatendrang ist immens. Fahrten zu internationalen Institutionen, beispielsweise nach Genf, Film- und Vortragsreihen, ein UNO-Tag, eine lokale Simulation ähnlich dem „großen Bruder“ NMUN und vielleicht sogar autonome Seminare, teils in Kooperation mit den Fachschaften, sind bereits angedacht. Treffen zu Organisation und inhaltlichen Fragen sollen im Abstand von etwa zwei Wochen regelmäßig stattfinden; außerdem wollen die forUN-ler mit ihren Erfahrungen kommenden NMUN-Generationen den Weg nach New York ein wenig ebnen.

Mit dem Ziel, die Lücke zwischen den auf internationalem Boden getroffenen Entscheidungen und dem Informations-

stand der Universitätsangehörigen zu überbrücken, und in punkto UN „allen die Chance zu bieten, sich interdisziplinär zu engagieren“, begeben sich die forUN-ler auf bisher fast vollständig unerschlossenes Terrain: Nur in Berlin existiert bereits seit längerer Zeit mit „UNi“ eine Hochschulgruppe, die sich ebenso dieser Art von Aufklärung verschrieben hat.

Das erste Treffen zwischen Nord und Süd ist übrigens bereits beschlossen und verkündet: Schon am 24. und 25. Juni können die Freiburger die Berliner persönlich kennen lernen. Dann nämlich geht es nach Potsdam, wo der „Forschungskreis Vereinte Nationen“ Diskussionsrunden und Vorträge über die UN-Reform anbieten wird.

DOROTHEE LÜRBKE

[Dorothee ist unser neuestes Redaktionsmitglied und bringt aus ihrem

Heimatort Warstein reichlich journalistische Erfahrung mit. Und zum Glück kein Bier.]

kontakt/termine

Entsprechend ihrer Satzung erhebt die forUN-Hochschulgruppe einen Mitgliedsbeitrag von 5 Euro pro Semester. Weitere Informationen finden sich auf der Homepage der Gruppe:

www.forun-freiburg.de

Dort bieten die forUN-ler neben der Satzung auch aktuelle Mitteilungen und einen Terminkalender. Des Weiteren können sich Interessenten auch an Jöran Altenberg selbst wenden unter:

j.altenberg@forun-freiburg.de

Die Bewerbungsfrist für die nächste NMUN-Delegation endet am 1. Juli. Genaueres findet sich auf

www.nmun-freiburg.de

service & termine

Vorstand/Sekretariat/Referate/AKs sind c/o AStA, Studierendenhaus Belfortstr. 24, 79085 Freiburg zu erreichen.

Weitere Informationen (z.B.: aktuelle Termine) gibt's unter www.u-asta.de

sekretariat/u-asta-service *Erdgeschoss, Tel.:203-2032, Fax: 203-2034*

sekretariat/u-asta-service: (info@u-asta.de)

Wochentäglich 11 - 14 h

Sarah Schwarzkopf, Jochen Mehre

Hier kann mensch sich zur Rechtsberatung anmelden und erhält auch so manchen Tipp. Außerdem kann mensch so einiges erstehen (z.B.: Schwimmbadkarten, ISICs, Büromaterial...)

beratungen *1. Obergeschoss*

(Die Beratungen sind für Studierende kostenlos!)

Job-, Arbeitsrechts- und Praktikumsberatung: (hib@u-asta.de)

Mo 12 - 14h

Eva Müller

(Langzeit-)Studiengebührenberatung: (studiengebuehren-beratung@u-asta.de)

Gunnar Baar und Beate Jörger

jeden 1./3. Di 8.30 - 10 h

BAföG-Beratung: (bafoeg-beratung@u-asta.de)

jeden 1./3. Do 11 - 13 h

Silvia Brutschin, Anka Schnoor und Alexander Janke

AStA-Rechtsberatung:

Fr 14 - 16 h

in der jeweiligen Woche im Sekretariat anmelden!

konferenzen (öffentlich) *Erdgeschoss*

(Hieran kann jedeR Studierende teilnehmen und ist antrags- und redeberechtigt!)

konf (u-asta-Konferenz): (vorstand@u-asta.de)

Mi ab 16 h

Hieran nehmen Vorstand und ReferentInnen teil.

FSK (Fachschaftskonferenz): (fsk@u-asta.de)

Di ab 18 h

Höchstes beschlussfassendes Gremium zwischen den Vollversammlungen. Hier entscheiden die Fachschaften über die Arbeit der Unabhängigen Studierendenschaft.

vorstand *1. Obergeschoss, Tel.: 203-2033, Fax: 203-2034*

Vorstand: Daniele Frijia, Clemens Weingart; vorstand@u-asta.de

referate *1. Obergeschoss, Tel.: 203-2035, Fax: 203-2034*

(JedeR Studierende ist aufgerufen, sich in den Referaten zu beteiligen)

Finanz-Referat: Sarah Schwarzkopf; finanzen@u-asta.de

FSK-Referat: Felix Wittenzellner, Georg v. Bodelschwingh; fsk@u-asta.de

HochschulPolitik (HoPo-Referat): N.N.; hopo@u-asta.de

Internationales Referat: N.N.; intemat@u-asta.de

Kultur-Referat: Andrés Antolin; kultur@u-asta.de

Politische Bildung: Emily Huggins; politischebildung@u-asta.de

Presse-Referat (u-asta-info): Hermann J. Schmeh; presse@u-asta.de

Queer-feministisches Frauen-Referat: Katharina Bergmann; qffr@u-asta.de

Schwule/Lesben/Bisexuelle-Referat: Frank Haase; schwulesbi@u-asta.de

Studieren ohne Hürden (SOH-Referat):

N.N.; soh@u-asta.de

Sozial-Referat: N.N.; soziales@u-asta.de

Umwelt-Referat: N.N.; umwelt@u-asta.de

kultur-café *Erdgeschoss*

„Pink-Café“; schwulesbi@u-asta.de

1./3. Mo im Monat ab 20.00h

impressum

u-asta-info # 739, 31. jg., 23.06.2005

8 seiten, auflage: 1.200 stück

druck: druckwerkstatt im grün

redaktion und layout: hermann j. schmeh, jonathan dinkel, hannes hansen-magnusson

kontakt: u-asta-info, c/o asta, belfortstr. 24, 79085 freiburg; fon (0761) 203-2035; fax (0761) 203-2034; www.u-asta.uni-freiburg.de/engagement/referate/presse, presse@u-asta.de

redaktionssitzung: jeden donnerstag, 16 Uhr, asta. layout: sonntag vor erscheinen des heftes, 15 Uhr, asta.

v.i.s.d.p.: hermann j. schmeh, c/o asta, belfortstr. 24, 79085 freiburg (presse@u-asta.de)

v.i.s.d.p. für 'we are u': daniele frijia, c/o asta (vorstand@u-asta.de)

das u-asta-info ist das offizielle organ des unabhängigen allgemeinen studierenden- ausschusses (u-asta) der uni freiburg. namentlich gekennzeichnete beiträge geben nicht unbedingt die meinung der redaktion/des u-asta wieder. für unaufgeforderte artikel wird keine gewähr übernommen. die redaktion behält sich vor, manuskripte später oder gekürzt zu veröffentlichen.

das u-asta-info erscheint im semester 14-tägig donnerstags, mit extra-ausgaben zu semesterbeginn und zu den uniwahlen. das pressestatut kann unter www.u-asta.de eingesehen werden.

Titelfoto: Robin Gommel

warum geschlechtsneutral?

Der u-asta tritt ausdrücklich für die konsequente Verwendung geschlechtsneutraler Formulierungen ein (z.B. das „große I“). Wir sehen dies als unverzichtbares, wenn auch nicht hinreichendes Mittel, um die tatsächliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Gesellschaft zu erreichen. AutorInnen, die von einer entsprechenden Schreibweise abweichen, sind dafür ausschließlich selbst verantwortlich.